

Infos

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweiz

100 Besucherinnen am *die-Soli-Fest* in Bern!

Am 19. Oktober hat im Frauenraum der Reitschule Bern das *die-Soli-Fest* stattgefunden. Die kurzfristig eingesprungene Zürcher She DJ Bea (Le Bal) hat mit ihrer Musik für gute Stimmung gesorgt. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf knapp Fr. 2000.–, wovon nach Abzug der Ausgaben (She DJ, Getränke) je eine Hälfte der Reitschule und der *die* gutgeschrieben wurde. Unsere Kasse konnte demnach um 570.– Fr. aufgestockt werden. An dieser Stelle möchten wir der Hauptorganisatorin und Redaktionsfrau, Joëlle Eastus, herzlich danken. Herzlichen Dank auch an She DJ Bea, die vielen Helferinnen und die Reitschule Bern.

Fotos von Frauenpaaren

In ein Lehrmittel für Sexualerziehung gehören nebst Bildern von Heteropaaren auch Fotos von jungen Frauenpaaren (ca. 15-19 Jahre alt). Welche jungen Frauen sind bereit, dass eine Fotografin von ihnen Aufnahmen macht? Ein wichtiger Beitrag, damit sich junge Frauen getrauen, ihre Zuneigung und Liebe einer Frau gegenüber zu leben! Meldet Euch bei Esther Elisabeth Schütz, Unterbühlstr. 13a, 8610 Uster, Tel. 01/940 22 83

LOS-News: Antidiskriminierungsbestimmungen

Im Zusammenhang mit der *Revision der Bundesverfassung* haben wir von der LOS folgende Pressemitteilung erhalten: «Der Bundesrat will, dass Lesben und Schwule weiter Bürgerinnen und Bürger zweiter Klasse bleiben. Empört nehmen die Lesbenorganisation Schweiz (LOS) und Pink Cross (Dachorganisation der Schwei-

zer Schwulen) zur Kenntnis, dass der Bundesrat die von ihnen im Rahmen der Vernehmlassung zur revidierten Bundesverfassung eingebrachte *Erweiterung des Antidiskriminierungsartikels* nicht in den neusten Entwurf aufgenommen hat. Die Erweiterung der Kriterienliste bei Artikel 7 um die «geschlechtliche Orientierung» wurde von rund zwei Dutzend Verbänden und Parteien unterschiedlicher Couleur und in 384 Briefen von Privaten verlangt. (...) Es ist ein eklatanter Widerspruch, wenn das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement einerseits erklärt, man wolle in der Liste nur die häufigsten tatsächlichen Diskriminierungen aufführen, und andererseits einen ausdrücklichen Schutz für Lesben und Schwule ablehnt. Dass Lesben und Schwule auch heute noch häufig handfeste Benachteiligungen und Gewalt erfahren, ist eine Tatsache.»

Die LOS setzt sich aufgrund eines konkreten Falles auch für Antidiskriminierungsmassnahmen bei der FMH ein: «Ein interessantes Nachspiel hat das diskriminierende Verhalten einer Winterthurer Augenärztin, die der Partnerin einer lesbischen Patientin stur verweigerte, ihre Freundin zur Behandlung zu begleiten, und schliesslich sowohl Patientin als auch Partnerin vor die Türe stellte, ohne die Patientin behandelt zu haben. Wir haben diesen Fall der Verbindung der Schweizer Ärzte FMH zur Kenntnis gebracht – dies insbesondere auch im Hinblick darauf, dass die FMH ein explizites Diskriminierungsverbot in der künftigen, revidierten Bundesverfassung nicht für nötig hält. Vom stv. Generalsekretär wurden wir sodann eingeladen, unsere Empfehlungen betreffend Umgang mit lesbischen Paaren und Patientinnen zu formulieren und der FMH zukommen zu lassen. Die FMH revidiert gerade die *Standesregeln für ÄrztInnen*. Falls die beratende Kommission dies befürwortet, könnten unsere Empfehlungen in den Begleitkommentar zu den neuen Standesregeln einfließen.» (Pressemitteilung 21. 11. 96 und LOS-Rundbrief 3/96)

Pro Lesbia aufgelöst

Mangels aktiver Frauen ist an der Generalversammlung im November der Kulturverein *Pro Lesbia* nach über 2jährigem Bestehen aufgelöst worden. Idee des Vereins war es ei-

nerseits gewesen, am CSD 94 in eigener Regie Veranstaltungen für Lesben zu organisieren (da die Zusammenarbeit mit den Schwulen schwierig war), andererseits eine Vernetzung von lesbischen Künstlerinnen und Kunstinteressierten aufzubauen. Viele Lesben haben diese Idee zwar begrüsst, aktiv mitarbeiten wollte indes kaum eine. So blieb es bei einigen wenigen Veranstaltungen und Literaturversänden. Vielleicht später einmal wieder... Das Vereinsvermögen wird dem Autonomen Frauenzentrum Zürich vermacht, das das Geld für das Projekt «Frauenbadi» verwenden muss (ansonsten die LOS zur glücklichen Erbin wird).

Tagung lesbischer und schwuler PsychotherapeutInnen

Das Forum schwuler und lesbischer PsychotherapeutInnen organisiert zusammen mit der Paulus-Akademie am 31. Januar/1. Februar eine Fachtagung zum Thema «Homosexuelle Entwicklung und Coming-out im heterosexuellen Primat». Die Veranstaltung findet im Rahmen des Zyklus «Schwule und lesbische KlientInnen – hilflose PsychotherapeutInnen?» statt und ist v. a. für Fachleute gedacht. Das Programm bietet verschiedene Referate und Workshops an zu Themen wie: Coming-out von Frauen zwischen 40 und 50, Homophobie unter der Lupe, Normen und Werte in der therapeutischen Beziehung u. a. m. Infos und Anmeldung: Paulus-Akademie, Postfach 361, 8053 Zürich. Tel. 01/381 34 00.

Lesben im Aargau

Im Aargau gibt es eine neue Lesbengruppe namens «Aarglos!». Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat trifft lesbe sich ab 20.00 im Foyer der Kanti Baden, an der Schönastr. 21. Der Treff ist gedacht als zwangloses Beisammensein, zum diskutieren, sich kennenlernen, etwas miteinander unternehmen.

ai-Zielgruppe Homosexualität

Seit einigen Monaten hat Amnesty International Sektion Schweiz eine «Zielgruppe Homosexualität». Sie schreiben dazu: «Homosexualität wird von AI (Amnesty International) als grundlegendes Menschenrecht anerkannt. AI adoptiert Menschen, die wegen homosexuellen Handlungen unter Erwachsenen (im

gegenseitigen Einverständnis und in privaten Räumen) inhaftiert wurden. Zudem werden Wissensgefangene adoptiert, die wegen ihres Engagements für Schwule und Lesben im Gefängnis sind. AI setzt sich auch für Opfer von MR-Verletzungen ein, wenn ihre Homosexualität als Vorwand für Einsperrung, Folterung, Hinrichtung oder Ermordung dient.» Wer sich für die Arbeit dieser AI-Gruppe interessiert und sie unterstützen möchte, wende sich an: ai-Zielgruppe Homosexualität, Postfach 107, 3000 Bern 23. PC 70-41159-5.

InterZone für Filmfreaks

Initiiert von der Filmjournalistin Liliane Räber und von Beat Käslin, der die Programmation eines Alternativkinos macht, bietet der Dienstleistungsbetrieb *InterZone* seit November eine grosse Auswahl lesbisch-schwulen Filmschaffens an. Das Videosortiment reicht von Themen wie «Aids» über «Erotik» bis zu «Kult» und «Kunst» und wird wenn möglich, der besseren Qualität wegen, in Originalversion vertrieben. Bestellungen des Katalogs und der Videos über: InterZone, Postfach, 8026 Zürich. Fax 01/242 32 49

Mädchenhaus

Vor kurzem konnte das *Mädchenhaus Zürich*, eine bis jetzt einmalige Kriseninterventionsstelle, sein 2jähriges Bestehen feiern. Hier finden Mädchen und junge Frauen, die physische und psychische Gewalt erlebt haben und von sexueller Gewalt betroffen oder bedroht sind, eine vorübergehende Wohnmöglichkeit, Schutz und Beratung. Zur Zeit stammen rund 2/3 der jungen Frauen, die Zuflucht gefunden haben, aus dem Kanton Zürich, die übrigen aus anderen Kantonen. Finanziert wird die Beratungsstelle durch Opferhilfegelder, der Betrieb erhält Subventionen des Kantons Zürich, und mit der Stadt Zürich laufen noch Verhandlungen. Diese Beiträge machen aber keinen Drittel des Jahresbudgets von 750 000 Fr. aus. Der Rest wird zu 1/3 über Spenden und über Kostgelder der Bewohnerinnen abgedeckt (wobei die Beiträge der ausserkantonalen Gemeinden noch ungenügend sind).

Von den Ämtern werden die betroffenen jungen Frauen nur zögernd auf die Hilfsangebote des Mädchenhauses aufmerksam gemacht. Kür-

zungen in allen sozialen Bereichen lassen Jugendsekretariate und Beratungsstellen unentschlossen auf die Problematik der Jugendlichen reagieren. Viele Gemeinden winken ab – sie könnten sich das nicht mehr leisten. So ist auch die Öffentlichkeitsarbeit, die für die Thematik der sexuellen Ausbeutung und Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu sensibilisieren versucht, ein wichtiger Teil der Arbeit des Mädchenhauses. Im Dezember fand deshalb, in Zusammenarbeit mit dem *Mädchentreff Zürich*, eine Tagung zu feministischer Mädchenarbeit statt. Weitere Infos: Verein Mädchenhaus, Postfach 3221, 8031 Zürich. PC 80-21570-5.

Frauenmusikladen

Vor einem Monat hat Renata Cavaglia in Luzern den ersten Frauenmusikladen der Schweiz, mit Namen *staccata*, eröffnet. Für die meisten Musikerinnen und Komponistinnen ist es nach wie vor schwierig, ihre Produkte in den sonstigen Musikgeschäften zu verkaufen. Deshalb soll *staccata* als Forum dienen und bietet zunächst einmal Musik aus der ganzen Welt und verschiedenster Richtungen aus Jazz, Ethno, Rock, Pop und Klassik an. Im Frühling werden Musiknoten und Bücher über Musikerinnen hinzukommen. In einer Café-Ecke

kann frau sich zudem über Veranstaltungen und Konzerte informieren. *Staccata*, Gibraltarstr. 16, 6003 Luzern. Tel./Fax 041/240 01 41.

International

Jahresbericht ILGA

Zum ersten Mal kann bei der International Lesbian and Gay Association ILGA ein Jahresbericht bezogen werden. Der Jahresbericht 1996 fasst alle wichtigsten Ereignisse des letzten Jahres zusammen, die in irgend einer Form das Leben der Lesben und Schwulen betroffen bzw. verändert haben. Von neu gegründeten Organisationen und neuen Medien, von neuen Gesetzen und Angriffen auf unsere Menschenrechte, von Aids und den Gay-Pride-Paraden – alles wird kurz dokumentiert. Zusätzlich informieren detaillierte Übersichten über den Stand der Legalität der Homosexualität, der Gleichberechtigung der Homosexuellen und der lesbisch-schwulen Medien und Organisationen auf der ganzen Welt. Der Bericht kann bezogen werden bei ILGA, 81 Kolenmarkt, B-1000 Brüssel. Tel./Fax 0032-2-502-2471.

Come Together

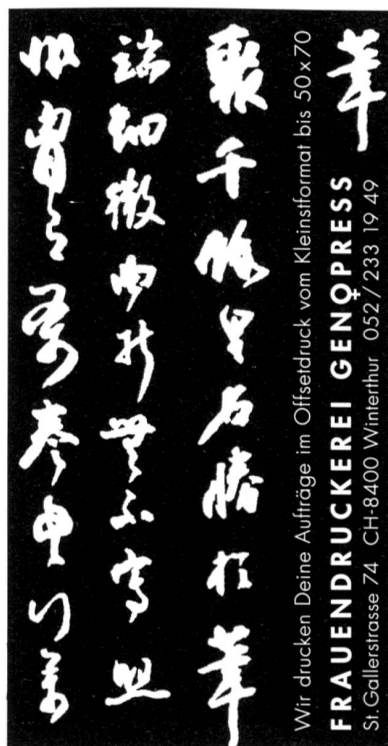
Vor bald 2 Jahren wurde in Oldenburg eine kleine Stiftung, *Come Together*, gegründet. Sie will dazu beitragen, Kontakte zu knüpfen zwischen Lesben und Schwulen in der ganzen Welt. Die Stiftung wird von Michael Kazoreck ehrenamtlich auf nicht-kommerzieller Basis geführt und vermittelt gratis Brieffreundschaften, Kontakte und kostenlose Übernachtungsmöglichkeiten. Infos und Mitgliedsantrag bei: Come Together c/o Michael Kaczoreck, Staugraben 7, D-26122 Oldenburg. Fax 49(0)/441 27772. (UKZ 10/11 1996)

Internet

Die schwul-lesbische Gruppe «Digital Diversity» ruft Lesben und Schwule dazu auf, online zu gehen und das Internet zu nutzen. Für neugierige: Web page von «Digital Diversity»: <http://www.diversity.org.uk/diversity>.

Geld für Lesben im Trikont

Die holländische Regierung hat im Januar dieses Jahres angekündigt, Lesbenorganisationen des Trikontes,



finanziell zu unterstützen. Das Ministerium für Entwicklungszusammenarbeit hat an die Botschaften Afrikas, Asiens und Lateinamerikas die Aufforderung geschickt, geeignete Gruppen ausfindig zu machen. Bereits profitiert von diesem Angebot hat die costaricanische Lesbenorganisation «Triangulo Rosa». (ILIS 2/96)

Deutschland

Berliner LesbenFrauenprojekte existentiell bedroht

Bis anhin galt Berlin für viele als der Ort für LesbenFrauenkultur, zumindest im deutschsprachigen Raum. Nun sind aber viele Projekte existentiell bedroht: Eine skandalöse Sparpolitik des Berliner Senats entzieht ihnen den Boden. Projekten und Einrichtungen in den Bereichen Lesben, Gesundheit, Kultur, Bildung, Arbeit, Migrantinnen, Gewalt gegen Frauen wird die finanzielle Unterstützung z. T. ganz massiv gekürzt oder sie werden sogar geschlossen (*Café Extra Dry*, *Pelze multimedia*, *Fraueninfothek*). Konkrete Beispiele: War der Geschäftsführerin des Frauen-Drogen-Projektes *Violetta Clean* im Oktober noch das Bundesverdienstkreuz verliehen worden (für die bundesweite Bedeutung des Projekts), strich kurz darauf der Berliner Senat einen Grossteil der Förderbeiträge, so dass zwei Projekte von *Violetta Clean* geschlossen werden mussten. Ebenfalls massive Kürzungen erfuhr das Kulturzentrum *Begine*; die Programmarbeit ist darum nicht mehr möglich und die Organisationsstrukturen brechen zusammen. Trotz an sich schon lächerlich geringen Mitteln von 600 000 DM zur Förderung der Arbeit von Berliner Lesben- und Schwulenprojekten, sind bei drei ihrer Projekte die Gelder gänzlich gestrichen worden. Betroffen ist u. a. das Lesbenarchiv *Spinnboden*. Die Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport/Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen wird ab Januar 97 die bisherigen Beiträge von 53 000 DM einstellen. Damit fällt eine Arbeitsstelle sowie ein Grossteil des Mietkostenteiles weg. Nach über 20jähriger Arbeit wird so ein Lesbenprojekt, das äusserst wichtige Dokumentations- und Informationsarbeit leistet, radikal in Frage gestellt.

Das Archiv sucht jetzt nach neuen Finanzierungsmitteln und bittet um aktive Unterstützung. Protestbriefe können gerichtet werden an: Frau Senatorin Stahmer, Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Am Karlsbad 8–10, 10785 Berlin. Adresse des Archivs: Spinnboden e. V., Lesbenarchiv, Anklamerstr. 38, 10115 Berlin. Bankverbindung: Postgiroamt Berlin, Kto.-Nr. 4743 38 – 105, BLZ 100 100 10.

Gegen Gewalt an Lesben

Aufgrund offenbar zunehmender Gewalt gegen Lesben, haben verschiedene Lesbenprojekte in *Berlin* begonnen, mit Polizeistellen zusammenzuarbeiten. In einer gemeinsamen Initiative wird mit dem Ansprechpartner der Polizei für gleichgeschlechtliche Lebensweisen versucht, auf Polizeiseite eine Sensibilisierung für das Thema zu erreichen. Daneben machen LesbenFrauenprojekte in Informationskampagnen auf ihre Hilfeleistungen im Fall von Gewalterfahrungen aufmerksam, und es werden verschiedene Veranstaltungen und Workshops angeboten. Mit einer Fragebogenaktion sollen schliesslich Gewalttaten an Lesben erfasst und dokumentiert werden, um daraus dann konkrete Forderungen nach Massnahmen zu stellen.

In *Hamburg* wurde die ehemalige Sprecherin einer Arbeitsgruppe für LesbenSchwulen-Politik der GAL, Andrea Franken, aufgrund ihres Engagements für Lesben, von einer rechtsradikalen Gruppe in Briefen massiv bedroht. Sie nahm daraufhin Kontakt auf mit dem Schwulen Überfalltelefon, das nun auch für Lesben zuständig ist. (UKZ 10/11 1996)

Die Regenbogenseiten

Um den Überblick über die vielen in den letzten Jahren von Lesben und Schwulen gegründeten Gruppen zu behalten und um den Kontakt zwischen diesen zu erleichtern, gibt der Querverlag im Frühling 97 das Adressbuch «Die Regenbogenseiten» heraus. Auf über 300 Seiten werden Kontaktadressen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu finden sein. Damit das Handbuch möglichst vollständig und aktuell wird, sind Lesbengruppen, -organisationen, -veranstalterinnen etc. aus allen Bereichen aufgerufen, sich mit näheren Daten zu ihrem Angebot und ihrer

Adresse beim Querverlag zu melden. Querverlag, Stichwort «Regenbogenseiten», Akazienstr. 25, 10823 Berlin. Fax 030/788 49 50.

England

Bestattungsinstitut von Frauen für Frauen

Die Engländerinnen, bekannt für ihre Exzentrik, haben eine wichtige Marktlücke entdeckt: das Bestattungsinstitut *Martha's Funerals* von Frauen für Frauen. Vielen Frauen ist es unangenehm, von fremden Menschen, insbesondere von Männern, nach ihrem Tode versorgt zu werden. Sie möchten lieber von Frauen auf den letzten Gang vorbereitet werden. So findet dieses Bestattungsinstitut regen Zuspruch. (UKZ 10/11 1996, gesehen in PRO 7)

Hongkong

Die Übergabe Hongkongs an China (Juli 97) ist für die Hongkonger Lesben und Schwulen an viele Unsicherheiten gebunden. Gegenwärtig arbeiten AktivistInnen einen Gesetzesentwurf aus, welcher neben dem 1991 gutgeheissenen Entkriminalisierungs-Gesetz Homosexueller weitere Rechte gesetzlich verankern soll. U. a. verlangen sie institutionalisierte Klageinstanzen, welche speziell für Diskriminierung am Arbeitsplatz, in den Medien etc. zuständig sind. Zudem sollen gleiche Rechte bei der Zuteilung städtischer Wohnungen und bei anderen städtischen Einrichtungen, Erbschaft und Adoption darin geregelt werden. In China existieren zwar keine Gesetze, welche Homosexualität kriminalisieren, es sind aber sehr wohl Fälle von Verhaftungen unter anderem Vorwand bekannt. Die AktivistInnen sind zuversichtlich, dass sie das Gesetz durchbringen werden, falls es vor dem 1. Juli 97, also bevor die gesetzgebende Versammlung getagt hat, verabschiedet werden kann. Widerstand wird nur aus Kreisen der Wirtschaftsverbände und -vertreter erwartet, welche behaupten, das Inkrafttreten eines solchen Gesetzes richte finanziellen Schaden an. (ILGA 3/96)

Japan

Am 16. Mai dieses Jahres hat am Obergericht Tokios das zwölfte Verhör in der zweiten Verhandlungsrunde des «Fuchu seinen no Ie»-Prozesses stattgefunden. Dies ist der erste Prozess in Japan, in welchem es um die Rechte von Homosexuellen geht. Der Fall wurde von der OCCUR (Japan Association for Lesbian and Gay Movement) 1991 vor Gericht gebracht, nachdem das tokioter Erziehungsministerium den Ausschluss Homosexueller von der Benützung städtischer Jugendherbergen angeordnet hatte. Neben die alten Rechtfertigungsgründe (die Zulassung Homosexueller in Jugendherbergen mache die Regel «separate sexes, separate rooms» hinfällig) trat die Behauptung, dass es für «Normale» unzumutbar sei, zusammen mit Homosexuellen die Räumlichkeiten der Jugendherbergen zu teilen. Die Anwesenheit Homosexueller löse eine «sexuelle Spannung» aus, welche die «normalen» Jugendgruppen von ihren Aktivitäten ablenken würde. OCCUR hat zu diesem «Beweis» der Stadt im Verhör vom Mai Stellung genommen. Am 4. Juli wurde die Zeugenaussage des Aktivisten Yanagihashi angehört, OCCUR-Mitglied und offizieller Kläger. Er bezeugte u. a., dass OCCUR viele andere Jugendherbergen seit dem Vorfall in Tokio (1990) in anderen Präfekturen ohne Zwischenfälle benutzt habe. Anfangs September gab es erneut ein Kreuzverhör mit Yanagihashi. Entscheide sind noch keine bekannt. (ILGA 3/96)

Singapur

Am 11. Juli 1996 wurde in Singapur das «Class License Scheme» in Kraft gesetzt, welches die Zensur auf dem Internet verschärfen soll. Der Focus wird auf Inhalte gelenkt, welche die «öffentliche Moral, die politische Stabilität und die religiöse Harmonie» unterminieren. Von Seiten der Schwulen- und Lesbenorganisationen wird befürchtet, dass willkürliche Restriktionen stattfinden werden, da die zu verbotenden Themen extrem weit gehalten sind. Z. B. hält die «Singapore Internet Content Guideline» fest: «Inhalte, welche sexuelle Perversionen z. B. Homose-

xualität oder Lesbianismus darstellen oder propagieren, sollen verboten werden». Den Internet-Providern wurde die «Deadline» für die besagten Anschlüsse, auf den 14. September 96 gesetzt. Bisher sind keine Meldungen eingegangen. (ILGA 3/96)

Südafrika

Die schwarze lesbische Aktivistin, Palesa Beverly Ditsie, berichtet anlässlich eines Interviews mit ILGA über die Arbeit südafrikanischer Schwulen- und Lesben-Organisationen (ILGA 3/96). Der Südafrikanischen Bewegung fehle es vor allem an einer klaren Politik. Es würden keine Fragen gestellt wie: was wollen wir? Wo wollen wir hin? Wie können wir unsere Arbeit auswerten und kontrollieren? Überhaupt sei eine grosse Zersplitterung innerhalb der einzelnen Organisationen festzustellen. Wichtig für die Kooperation zwischen den Organisationen (national/international) seien vor allem Zugang zu finanziellen Mitteln und Informationen über andere Gruppen der Region. Ziel wäre ein afrikanisches Netzwerk. Sie berichtet auch von der in der ganzen Welt herumgereichten und gelobten südafrikanischen Verfassung. Es werde intensiv an Gesetzesentwürfen gearbeitet, welche Heirat, Adoption etc. zulassen würden. Dabei werde übersehen, dass viele SüdafrikanerInnen mangels Schulbildung ihre in der Verfassung verankerten Rechte nicht kennen. Die Verfassung kann nur Menschen schützen, die wissen, dass sie von ihr geschützt werden.

Taiwan

Seit der taiwanesischen Wende (1997) findet in bezug auf Homosexualität eine breite Öffnung statt. U. a. wird ein exklusiv für Schwule und Lesben gemachtes Radioprogramm, welches im Juli dieses Jahres lanciert wurde, von der Stadt Taipen finanziell unterstützt. Die Sendung, mit täglichen Sendezeiten von zwei Stunden, wird von Lesben und Schwulen moderiert und behandelt vorwiegend Themen zur Homosexualität. Weiter gibt es mittlerweile diverse Gay-Kaffeehäuser, im Mai dieses Jahres wurde eine Kirche für Homosexuelle ein-

geweiht und im Juni wurde das erste taiwanesisches Schwule-/Lesbische-Magazin lanciert. (ILGA 3/96)

Die Infos wurden von Karin Bidart, Sabine Herzog und Ariane Lendenmann zusammengestellt und – wo nichts anderes steht – von ihnen verfasst.

37

Mattengasse 27
8005 Zürich

Suchst Du ein Gespräch?
Hast Du Fragen?

Ruf doch an!

immer Donnerstags
von 18-20 Uhr
Tel. 01-272 73 71

Lesbenberatung

Bea Steiner
Dipl. Arch. ETH
Holzmattenstrasse
5313 Klingnau
Tel. 056/245 75 09

bauen für Frauen bauen für Frauen bauen

praktische Lösungsvorschläge
für kleine und grosse Bauvorhaben,
auch für Selbstbauerinnen

Projekt- und Ausführungsplanung
für Um-, An- und Neubauten

umfassende Beratung
für Hauskäuferinnen

Einbezug baubiologischer
Aspekte